

Rede von Präsident Bernd Bechtold auf dem IHK-Neujahrsempfang , 11. Januar 2010

Um acht Prozent ist das Bruttoinlandsprodukt in Baden-Württemberg im vergangenen Jahr gefallen. Dieser Rückgang verteilt sich sehr unterschiedlich auf die Branchen. Aber eines gilt über alle Branchen hinweg: Die Unternehmen im Land und vor allem in der TechnologieRegion Karlsruhe sind wettbewerbsfähig. Wir haben eine Wachstumskrise und keine Strukturkrise. Über die Wirtschaftskrise kann man stundenlang sprechen, aber dadurch ändert sich nichts. Viel wichtiger ist es, sich auf die Zeit nach der Krise vorzubereiten. Und diese Zeit scheint zum Glück schneller zu kommen als viele Fachleute prognostiziert haben. Das Bruttoinlandsprodukt ist das dritte Quartal in Folge nicht mehr gefallen und zum Jahresende hin sogar leicht angestiegen. Die ersten Anzeichen, dass sich die Stimmung zumindest in einigen Branchen aufhellt, zeigt auch der aktuelle IHK-Konjunkturbericht für die TechnologieRegion Karlsruhe. Im Branchendurchschnitt sind 7 von 10 Firmen in der Region mit ihrer aktuellen Situation zumindest zufrieden. Insgesamt rechnen 25 Prozent aller Unternehmen mit einer Verbesserung der Geschäfte in den nächsten 12 Monaten.

Sich vorbereiten auf den Aufschwung, das bedeutet Investitionen in die Ausbildung junger Menschen und in die Infrastruktur. Lassen Sie mich das an einem Beispiel aus der Region verdeutlichen. Den Unternehmen zwischen Bühl und Bruchsal fällt es immer schwerer ihre Ausbildungsstellen zu besetzen. Wie gesagt, die Wirtschaftskrise geht vorüber. Was aber nicht vorüber geht ist der Fachkräftemangel. Seit 2004 haben die IHK-Mitgliedsunternehmen die Zahl der Ausbildungsplätze um 34 Prozent gesteigert. Die Zahl der erstmals ausbildenden Betriebe hat sich mehr als verdoppelt. Damit liegen wir weit über dem Landesdurchschnitt wie auch über dem Bundesdurchschnitt. Das ist sehr erfreulich.

Es gibt nur einen Haken. Die Zeiten der Zuwächse bei der Zahl der Ausbildungsplätze sind vorbei. Das liegt aber keineswegs an der Wirtschaftskrise. Das liegt schlichtweg an fehlenden Bewerbern. In der gesamten TechnologieRegion Karlsruhe gab es zu Beginn des Ausbildungsjahrs laut den beiden zuständigen Arbeitsagenturen nur noch 24 unversorgte Bewerber für einen Ausbildungsplatz. Dem stehen aber noch 210 unbesetzte Lehrstellen gegenüber. Wir haben also fast neun Mal so viele unbesetzte Lehrstellen wie Bewerber. Nur zur Einordnung: Alleine die Mitgliedsunternehmen von IHK und Handwerkskammer stellen jährlich rund 6.500 neue Auszubildende ein. Und den stehen 24 unversorgte Bewerber in der gesamten TRK gegenüber.

Nebenbei bemerkt: Das ist auch ein Beleg für die überdurchschnittliche Dynamik und die überdurchschnittlichen Wachstumsraten der vergangenen Jahre in der TRK. Während bei uns die Zahl der unbesetzten Stellen die der Bewerber um das Neunfache übersteigt, beträgt in Baden-Württemberg das Verhältnis, in Anführungszeichen, lediglich 6,5 zu 1.

Die Situation wird in wenigen Jahren noch viel dramatischer. In der TechnologieRegion Karlsruhe nehmen die Schülerzahlen bis 2016 um rund 14 Prozent ab. Mit anderen Worten. Jeder siebte Schüler geht uns verloren. Rund 8.000 Schulabgängern mit Abschluss steht ein Bedarf von 9.500 Jugendlichen gegenüber.

Meine Damen und Herren, angesichts der Zahlen können wir es uns nicht leisten, auch nur einen jungen Menschen auf dem Weg zur Ausbildungsreife zu verlieren. Das sind schließlich unsere Kinder, für die sind wir verantwortlich. In Baden-Württemberg beträgt der Anteil an jungen Menschen ohne Schulabschluss rund sechs Prozent. Auf die TRK bezogen bedeutet das, dass Jahr für Jahr rund 500 junge Menschen die Schule ohne Abschluss verlassen. Deshalb ist das Geld in Kindergärten und Schulen sehr gut investiert. Und das ist mit Sicherheit viel billiger, als nachher viel Geld in Hartz IV und die anderen Sozialsysteme zu stecken.

Meine Damen und Herren, nur vier Länder in Europa geben noch weniger Geld für Bildung aus als wir. Richtig ist das Ziel der Bundesregierung, den Anteil der Bildungsausgaben am Sozialprodukt deutlich anzuheben. Falsch ist es, das durch die Anrechnung von Lehrerpensionen und anderer Mogelpackungen zu tun.

Wir als IHK Karlsruhe wollten nicht so lange warten und haben bereits im Frühjahr vergangenen Jahres eine Bildungsoffensive gestartet mit dem landesweiten Pilotprojekt „Wirtschaft macht Schule“. Alle der rund 180 allgemeinbildenden Schulen in der TechnologieRegion Karlsruhe sollten mindestens einen Kooperationspartner aus der Wirtschaft an die Seite gestellt bekommen. Aktuell pflegen bereits fast 80 Prozent der Schulen eine solche Zusammenarbeit. Dafür herzlichen Dank an die Schulen wie an die Unternehmen. Die Gymnasien zeichnen sich dabei durch die größte Zurückhaltung aus. In Anführungszeichen lediglich 60 Prozent arbeiten mit Unternehmen zusammen. Diese Zurückhaltung kann ich teilweise verstehen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle ganz deutlich sagen: Es geht der Wirtschaft nicht darum, Abiturienten vom Studium abzuhalten und für eine Berufsausbildung zu gewinnen.

Meine Damen und Herren, wer jetzt von der Krise redet, der muss auch sagen, dass die vergangenen Jahre die erfolgreichsten in der Geschichte der Bundesrepublik waren. Die erfolgreichsten Jahre für die Wirtschaft waren gleichzeitig auch die erfolgreichsten Jahre für Staat und Politik. Nehmen wir die TechnologieRegion Karlsruhe: Von 2006 bis 2008 bezahlten die Unternehmen den höchsten Betrag an Gewerbesteuer in der Geschichte der Republik, durchschnittlich 600 Millionen Euro. Das ist fast das Doppelte als noch um die Jahrtausendwende.

Vor allem sprechen wir hier über Beträge, die in keinem öffentlichen Haushalt veranschlagt waren. Da stellt sich schon die Frage, was ist mit dem Geld passiert. Um das auch einmal ganz deutlich zu sagen: Die Gewerbesteuer ist der Beitrag der Wirtschaft für wichtige Zukunftsinvestitionen.

Der Staat hat kein Einnahmenproblem. Er hat ein Ausgabenproblem. Die Steuereinnahmen in Deutschland haben sich seit der Wiedervereinigung bis heute verdoppelt. Seit 1950 gab es nur zwei Jahre in denen die Einnahmen gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgingen. Sonst gab es nur eine Richtung: Die Staatseinnahmen wuchsen und wuchsen.

Das ist einer der Punkte, an der die neue Regierung ansetzen muss. Es geht nicht um das Sparen um des Sparens willen. Es geht darum, genügend Mittel für die wichtigen

Dinge zu haben. Wir müssen sicherlich mehr Geld investieren in die Ausbildung, wie bereits gesagt, und in die Infrastruktur. Ich spreche ganz bewusst von Investitionen, denn dieses in Bildung und Infrastruktur investierte Geld wirft hohe Renditen ab. Was Bildung bewirken kann, habe ich Ihnen anhand der Ausbildungssituation schon dargestellt. Aber das ist nur ein Teil. Mit der Eliteuniversität und anderen erstklassigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen brauchen wir weder in Deutschland noch in Europa einen Vergleich zu scheuen. Was ist die Folge: Nehmen wir nur den IT-Bereich. Karlsruhe ist führend in Deutschland. Bei der Zahl der Existenzgründungen liegen wir an der Spitze. All das spiegelt sich in den überdurchschnittlichen Wachstumsraten der vergangenen Jahren wider. Seit 2000 wurden in der TechnologieRegion Karlsruhe über 18.000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Das können selbst im Wirtschaftsland Nummer eins nicht viele Regionen für sich beanspruchen.

Thema Infrastruktur: Wohlstand entsteht immer an verkehrsgünstigen Knotenpunkten. Deshalb sind die Voraussetzungen für die TechnologieRegion Karlsruhe hervorragend. Wir liegen zentral in Europa, dort wo sich der Ost-West und der Nord-Süd-Verkehr schneiden. Allerdings, ein bisschen was müssen wir dafür schon tun. Keine andere Region leistet es sich, mit einer Rheinbrücke auszukommen. Stellen sie sich einmal Köln vor mit einer Rheinbrücke, undenkbar. Die U-Strab, anderer Name, das selbe Problem. Wir erkennen die Chancen nicht, die in solchen Projekten liegen.

Immer wieder wird eine Verlagerung der Gütertransporte von der Straße auf die Schiene gefordert. Wie soll das denn funktionieren, wenn die Kapazitäten auf der Schiene zwischen Karlsruhe und Basel bereits heute erschöpft sind. Wir hier sind das Nadelöhr. Rastatter Tunnel, Appenweierer Kurve, sie kennen die Probleme. Wir als Region dürfen daher nicht nachlassen, unsere berechtigten Forderungen lautstark in Berlin kundzutun. Hier ist auch die Landesregierung in besonderem Maße gefordert. Stuttgart 21 ist nur sinnvoll, wenn die Rheintalstrecke vollständig ausgebaut ist.

Meine Damen und Herren, die Region muss sich nicht nur bei diesem Projekt deutlicher zu Wort melden. Mit dem Begriff TechnologieRegion Karlsruhe haben wir etwas, wonach jedes Unternehmen strebt, ein Alleinstellungsmerkmal. Deshalb wünsche ich mir mehr Selbstbewusstsein gegenüber Außen und mehr Einigkeit nach Innen. Warum hat jede Gemeinde ihre eigene Wirtschaftsförderung? Warum gibt es nicht eine

gemeinsame für die gesamte TRK? Genau das sollte unser Ziel sein. Natürlich nützt der beste Namen nichts, wenn das nötige Geld fehlt. Eine halbe Million Euro steht der TRK zur Verfügung, fünf Millionen Euro der Region Rhein-Neckar. Deshalb hat die IHK den Förderverein „WIR! – Wirtschaft in der TechnologieRegion Karlsruhe“ ins Leben gerufen. 1.000 Unternehmen investieren jeweils 1.000 Euro und der TRK stünden damit eine Million Euro zur Verfügung. Wenn nachher jeder hier im Saal den Mitgliedsantrag unterschreibt, dann haben wir unser Ziel bereits erreicht.

Meine Damen und Herren, Infrastruktur bedeutet für mich mehr als die Verkehrswege. Dazu rechne ich beispielsweise auch die Energieversorgung. Wir brauchen die Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke. Blicke es beim Ausstieg, würde das für Baden-Württemberg bedeuten, dass wir die Hälfte unserer Stromerzeugung verlieren würden. Strom, den wir dann teuer im Ausland einkaufen müssten. Wenn wir schon beim Strom sind. Sprach ich vorhin von wichtigen Investitionen, dann gehört die Förderung von Solarstrom ganz sicher nicht dazu. Alleine die 2009 installierten Solaranlagen kosten uns in den nächsten 20 Jahren gut zehn Milliarden Euro. Nimmt man alle bereits installierten Anlagen hinzu, belaufen sich die Subventionen auf gut 40 Milliarden Euro. Und was bekommen wir als Gegenwert: Alle bisher installierten Anlagen decken gerade mal 1 Prozent unseres Stromverbrauchs. Mit anderen Worten: Nichts bekommen wir dafür. Und das Beste daran. Damit subventionieren wir die Solarindustrie in Taiwan und China. Was ließ sich mit diesen 40 Milliarden Euro alles Sinnvolles anstellen. Hier muss die neue Regierung ansetzen. Hier gibt es gewaltiges Sparpotenzial.

Aber lassen Sie mich zum Schluss noch über etwas Positives reden. Der Runde Tisch der IHK Karlsruhe erweist sich als überaus erfolgreiches Instrument für in Schwierigkeiten geratene Unternehmen. Die Erfolgsquote bei uns in Karlsruhe liegt für dieses Jahr bei fast 80 Prozent. Bisher blieben so 2009 über 370 Arbeitsplätze in der Region erhalten. Sie sehen, wir können zu Recht positiv in die Zukunft blicken. Und mit ein wenig Unterstützung der Politik gehören wir auch in Zukunft zu den Gewinnern der Globalisierung.